

Kronprinzenstraße 37
45128 Essen

Pressesprecher:
Markus Rüdel
Telefon 0201/178-1160
Telefax 0201/178-1105
Internet <http://www.ruhrverband.de>
Mail: mrl@ruhrverband.de

Datum: 2. August 2007
An die Printmedien:
Belegexemplar erbeten

Falschaussagen verunsichern die Verbraucher

Richtig ist: „Das Wasser der Ruhr hat eine gute Qualität und das daraus gewonnene Trinkwasser kann unbedenklich ein Leben lang getrunken werden“

Die Aussagen von Herrn Harald Friedrich, fristlos gekündigter Abteilungsleiter des Umweltministeriums, in einem gestrigen Artikel der WAZ: „2006 hätten 26 von 48 Kläranlagen die Richtlinien nicht erfüllt. 2005 seien 34 von 49 Anlagen, durch mangelhafte Reinigungsleistung aufgefallen,“ sind politisch motivierter Unsinn. Es existiert keine Richtlinie, kein Gesetz oder keine Einleitungserlaubnis für den in Deutschland geltenden Rechtsrahmen, die die Kläranlagen des Ruhrverbands nicht erfüllen.

Ferner behauptet Friedrich: „Im Sommer bestehe das Wasser der Ruhr zu 40 % aus den belasteten Abflüssen von Kläranlagen, ...“. Tatsache ist, dass der Abwasseranteil in der unteren Ruhr, also im Abschnitt mit dem höchsten Anteil, im Jahresdurchschnitt weniger als 10% beträgt und selbst in extremen Trockenwetterperioden maximal 23% erreicht.

Markus Rüdel, Pressesprecher des Ruhrverbandes, führt dazu aus:

„Die diffamierenden und gezielt Angst verbreitenden Äußerungen von Frau Höhn und die Aussagen ihres fristlos entlassenen Abteilungsleiters stellen ihre Urheber selbst bloß: Während der Zeit von Frau Höhn als Ministerin wurde in Absprache mit ihr ein immenses Investitionsprogramm, nämlich 1,6 Mrd. €, in den Kläranlagenausbau des Ruhrverbands gesteckt. Das waren immerhin 700 € pro Bürger, bei einer vierköpfigen Familie also 2.800 €. Über die daraus resultierenden Gebührenanstiege beklagen sich heute viele Menschen. Als sie Ministerin war, hatte Frau Höhn zehn Jahre lang die Chance, mehr zu fordern, als sie es tatsächlich tat. Alle ihre damaligen Forderungen sind ausnahmslos umgesetzt worden. Wenn sie jetzt Nachforderungen stellt, würden die notwendigen Investitionen für den Bürger erneut grundsätzlich sehr teuer, erheblich

teurer, als wenn sie gleich von Anfang an so schlau gewesen wäre, wie sie jetzt vorgibt, zu sein. Denn legt man Kläranlagen von Anfang an ehrgeiziger aus, als dies bereits geschehen ist, ist dies sehr viel wirtschaftlicher als spätere Nachrüstungen. Gemessen an ihren eigenen heutigen Ansprüchen an die Abwasserreinigung muss das damalige Verhalten von Frau Höhn als kopfloser und verantwortungsloser Umgang mit dem Geld des Bürgers bezeichnet werden. Gäbe man ihrer jetzigen Vorstellung nach, würde in Deutschland, dem Land in Europa mit dem ohnehin durchschnittlich höchsten Abwasserreinigungsniveau, ein drastischer Gebührenanstieg die Folge sein. Die in der WAZ vom 2. August ins Spiel gebrachte Nanofiltration würde bei der Abwasserreinigung in etwa zu einer Verdopplung der Kosten führen. Dies muss man dem Bürger fairerweise sagen.“

In der Ruhr befindet sich kein Giftcocktail

Im Zuge der regelmäßigen Ruhruntersuchung des Ruhrverbands werden seit vielen Jahren auch die Konzentrationen von Spurenstoffen untersucht.

Bei einer kürzlich vorgenommenen Auswertung von Spurenstoffen im Trinkwasser lagen auch die Maximalwerte sämtlicher Spurenstoffe **deutlich unterhalb der für Menschen bedeutsam oder bedenklich anzusehenden Schwelle. Ein unmittelbarer Handlungsbedarf an der Ruhr ergibt sich demnach an keiner Stelle und zu keinem Zeitpunkt.**

Auch die Frage, welche Technologie überhaupt geeignet wäre, am wirkungsvollsten die in Rede stehenden Spurenstoffe bereits aus dem Abwasser zu eliminieren, ist technisch-wissenschaftlich nicht hinreichend geklärt. Sicher ist jedenfalls, dass nicht jede Membranfiltration geeignet ist, PFT zu eliminieren. Ob die Anwendung von Oxidationsverfahren in kommunalen Abwasserkläranlagen, wie großmundig behauptet wird, zielführend ist, müsste in großtechnischen Versuchen nachgewiesen werden. Versuchsanlagen in Kellern (wie beschrieben) sind hierzu sicherlich nicht geeignet und die Kosten liegen sicherlich nicht im Cent-Bereich.

Die Ruhrwasserqualität schneidet in der Bestandserhebung gemäß Wasserrahmenrichtlinie besser ab als alle anderen Flüsse in NRW. „Das gereinigte Abwasser, das die Ruhrverbandskläranlagen verlässt, ist gemäß eines technisch-wissenschaftlich profunden Vergleichs der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA), sauberer als der Schnitt der nordrhein-westfälischen und der bundesdeutschen Kläranlagenabläufe (siehe Grafik). Hier wird mit den Ängsten der Bevölkerung verantwortungslos Politik gemacht!“ stellt Professor Harro Bode, Vorstandsvorsitzender des Ruhrverbands, klar.